

nutzung. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind in einer Übersichtskarte der Grundwasserschutzgebiete der Steiermark im Maßstab 1 : 200.000 ausgewertet worden, welche als Grundlage für eine wasserwirtschaftliche Regionalplanung dienen soll.

Bericht über die im Jahre 1962 ausgeführten Analysen

von W. PRODINGER

A. Analyse eines grobkörnigen Granites aus Bludenz (Einsender: O. REITHOFER)

SiO ₂	71,18
TiO ₂	0,50
Al ₂ O ₃	11,50
Fe ₂ O ₃	0,67
FeO	1,77
CaO	3,21
MgO	1,17
K ₂ O	0,64
Na ₂ O	3,46
H ₂ O bis 105°	0,79
H ₂ O über 105°	1,93
CO ₂	3,28
P ₂ O ₅	0,11
S (Gesamt)	—
BaO	0,02
Cr ₂ O ₃	—
V ₂ O ₃	Spuren
ZrO ₂	Spuren
Cl	0,02
	100,25
—O für Cl	0,01
	100,24

B. Analysen von überwiegend mergeligen Gesteinen aus dem Kalkalpenbereich S von Wien (Einsender B. PLÖCHINGER)

- 1a Werfener Sandstein; zwischen Hinterbrühl und Weißenbach
- 1b Werfener Schiefer; zwischen Hinterbrühl und Weißenbach
- 2 Partnachmergel; 50 m WSW H. St. Waldmühle
- 3 Reingrabener Schiefer; S der Höldrichsmühle
- 4 Halobienchiefer; Schwechattal, SSE Cholerakapelle
- 15 Reingrabener Schiefer; Stbr. S Höldrichsmühle
- 5 Keupermergel „Bonebed“; Stbr. nächst H. St. Neumühle
- 6 Kössener Mergel; Stbr. Baytal, N-Seite bei Gumpoldskirchen
- 7 Liasfleckenmergel; N Forsthaus Alland
- 8 tithone Aptychenmergel; NE-Ende der Flösselmulde (Saugraben)
(Zementmergel)
- 17 tithone Aptychenmergel; Alland-Ölberg
(Zementmergel)
- 9 Valanginienmergel; Alland-Ölberg
- 10 Aptienmergel; Perchtoldsdorf-Hochberg
- 11 Cenomanmergel; Alland 39

12 Inoceramenmergel; NE Schule Alland

13 bunte Maastrichtmergel; Perchtoldsdorf, Ecke Hochbergstr.—Herzogbergstr.

14 Paläozänmergel; Autobahnstraße Gießhübl, SW Kirche.

	1b	15	4	3	14	11	1a	2	13
CO ₂	4,40	5,83	5,94	11,02	14,37	19,32	19,87	20,91	25,59
SiO ₂	64,12	61,21	57,67	58,02	42,48	38,71	44,89	37,74	25,07
TiO ₂	1,00	0,42	1,25	0,22	0,38	0,20	0,60	0,70	0,40
Al ₂ O ₃	16,53	17,38	18,19	12,86	15,64	10,07	8,73	12,11	7,71
Fe ₂ O ₃	5,42	5,74	6,76	2,91	5,42	3,96	2,99	5,58	3,76
CaO	Spuren	0,99	0,47	9,57	13,58	23,70	11,97	11,39	31,60
MgO	2,85	1,19	2,39	1,09	2,23	0,72	8,46	8,52	2,74

	12	8	9	5	10	6	17	7
CO ₂	32,00	32,22	32,77	34,33	34,66	35,36	36,82	38,53
SiO ₂	19,17	17,04	16,36	17,77	17,21	12,12	14,43	9,44
TiO ₂	0,50	0,10	0,10	0,30	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren
Al ₂ O ₃	4,11	3,28	4,43	4,18	2,97	3,40	1,49	1,00
Fe ₂ O ₃	1,90	3,99	1,42	2,10	2,24	2,10	0,33	1,05
CaO	39,05	38,39	42,18	24,03	41,95	41,20	34,15	37,46
MgO	1,98	1,38	0,36	16,39	0,18	3,10	8,55	7,97

Paläontologisch-stratigraphische Arbeiten in der nördlichen Grauwackenzone und den Kalkalpen (Bericht 1962)

VON RUDOLF SIEBER

In diesem Jahre wurden in Vorarlberg (Kartenbereich Rätikon) die paläontologisch-stratigraphischen Untersuchungen durch einige ergänzende Schichtbemusterungen abgeschlossen. In der Grauwacke des Bartholomäberges bei Schruns ergaben sich keine eindeutigen oder auswertbaren Fossilfunde. Eingehend geprüft wurde das Gebiet von Vandans über Lutt, NW „Linde“, Fritzenssee bis S Faulersee, wo die charakteristischen Gesteinsfolgen gut erkennbar sind. Der meist im Hangenden vorkommende weinrote bis grünliche Sandstein führt deutliche, stengelige „Gang“-bildungen von verschiedener Größe und Lagerung (z. B. W Haltestelle Fuchswald), die nach Übereinstimmung mit anderen Vorkommen (Geflechtsandstein des Grödner Sandsteines; vgl. PIA, 1937, S. 6) etwa für mittleres Perm sprechen würden. Grauwacke und „Buntsandstein“ des Rellstales zeigten ähnliche Verhältnisse. Durch die angegebenen Altersfixpunkte kommt für die anschließenden Grauwackenanteile ein Karbonalter in Betracht. Der Muschelkalk des Krestakopfes NW Tschagguns lieferte zum Unterschied vom Anis im Rätikongebiet nach eingehender Quer- und Längsbemusterung keine verwertbaren Fossilreste. Hingegen ließen sich die einzelnen Schichtanteile des Anis abschnittsweise in ihrer kennzeichnenden Profilfolge beobachten; das sonst weit verbreitete Pelsonband war nicht leicht erkennbar. Ähnliches ergab die Untersuchung des Muschelkalkabschnittes zwischen Mustergiel- und Gapieschabach, während S Nüziders Pelson etwas über der Talebene und hangend davon höheres Anis gut zu erkennen sind. Die zonenmäßige Anisgliederung kann demnach weitgehend, allerdings nur abschnittsweise verfolgt werden. Eine Reihe Detailbestimmungen aus dem Lias ergab u. a. *Androgynoceras capricornu* (Schloth.) statt *Psiloceras planorbis* (Sow.), so daß der durch diese Art gekennzeichnete Stufenanteil hier nicht aufscheint. (det. Jacobs-hagen, V.).

Im Umgebungsgebiet von Salzburg gelang die Liasgliederung, die hier hauptsächlich verfolgt wurde, namentlich durch weitere Funde in den Hochbrüchen von Adnet und in „Wies-